

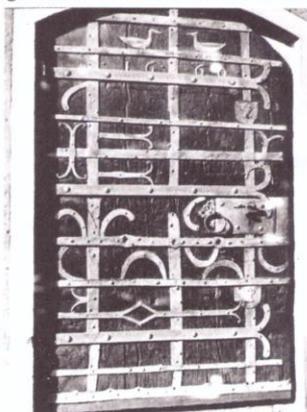
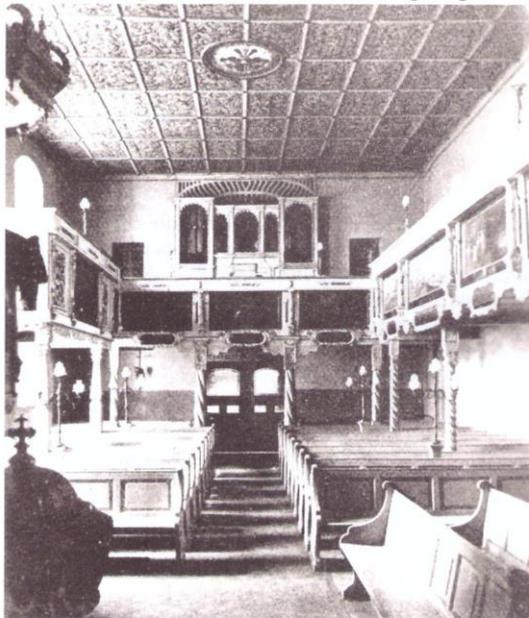
Geschichte und Geschichten aus der Kirche Hohen Thekla

Aus der Geschichte der Kirche Hohen Thekla:

17 m über der Parthenaue, auf einer eiszeitlichen Endmoräne vor nahezu 1000 Jahren errichtet, steht die aus Steinen des Gletschergerölls erbaute Wehrkirche. Es wird vermutet, dass der Standort aufgrund seiner exponierten Lage vormals in der noch heidnischen Zeit als Begräbnis- und Opferstätte gedient hat. Im 7. und 8. Jahrhundert hatten Altsorben entlang der Parthe Siedlungen gegründet. Im Zuge der deutschen Kolonisation folgte die Verbreitung des Christentums und als eine der ersten Missionskirchen errichtete man das massive, wehrartige Kirchengebäude zugleich als Rückzugsstätte bei drohenden Gefahren.

Als zugehöriges Pfaffendorf fungierte der Weiler Cludene (Cleuden); denn auf seiner Flur wurden die Pfarre, der Friedhof und später die Schule angesiedelt. Die 1889 mit Cluden in der Gemeinde Thekla aufgegangenen Dörfer Nysch (Neutzsch) und Blesyn (Plösen) waren ebenso, wie später auch als Filialkirchen zeitweise Paunsdorf und Mockau, der Kirche auf dem „Hohen Tichl“ zugeordnet.

1637 ziehen schwedische Soldaten durch Plösen und legen Feuer, wodurch drei Bauerngüter und eine Häuslerstätte abbrennen. Auch die Kirche wird durch Brand stark beschädigt und zunächst nur notdürftig ausgebessert.



Aus dieser Zeit stammt die heute wieder an der Südseite angebrachte Tür mit der Jahreszahl 1660. Die im Zuge der Erneuerung der Innenausstattung nach Beendigung des 30jährigen Krieges eingebauten dreiseitigen Emporen waren an den Brüstungen mit biblischen Szenen wie: „Auferweckung der Toten“, „Anbetung des Christkinds“, „Kreuzigung“, „Joseph deutet Pharaos Traum“, „Simeon im Tempel“, „Jakob im Traum an der Himmelsleiter“ u. a. bemalt. Interessant waren dazu die Vermerke unter den Bildern mit Aussagen über die jeweiligen Spender.

Der Flügelaltar, vermutlich aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts stammend, bestand aus einem ca. 1,5 x 1,9m großen Mittelfeld und zwei 0,75 x 1,80m großen Seitenflügeln. Im Mittelfeld standen drei Heiligenfiguren, in den Flügeln je eine geschnitten und bemalt vor einer gemusterten und vergoldeten Wand. Von Nord nach Süd waren dargestellt:

1. Sebastian, nackt im Mantel mit Fischermütze auf den Locken
2. St. Nikolaus im Bischofsornat mit Mitra und erhobener Rechten, die Linke mit drei Äpfeln oder Broten
3. Die gekrönte Jungfrau mit dem Kinde in lang herabwallendem Haar
4. St. Barbara mit Buch und Zepter, links neben ihr das Modell einer Kirche
5. St. Valentin, Bischof mit Mütze, Krummstab und Ring – der auf einem bartlosen Manne steht



Über dem Mittelschrein in kleinlicher Architektur der Gekreuzigte mit Johannes und Maria, gleichfalls in Holz geschnitzt. Auf der Predella im Bild, die Messe des Heiligen Gregor darstellend.



Die Altarflügel zeigten auf der Rückseite stark zerstörte Bilder.

Dieses Kleinod wurde mitsamt allen hölzernen Einbauten der Kirche sowie Orgel, Taufstein, Geläut u. v. a. durch Brandstiftung 1959 vernichtet.

Das altehrwürdige Bauwerk war Ende des 19. Jahrhunderts durch dem Zeitgeist entsprechende Umbaumaßnahmen (z.B. Vergrößerung der Fenster in der Südfront) in seinem ursprünglichen Charakter maßgeblich verändert worden. Mit dem Wiederaufbau konnte man das korrigieren und wir erfreuen uns heute an einem allseits stimmigen Gotteshaus.

Siegfried Gröpler